

räthselhafte *nn* von ahd. *sunna* wiederholt sich bei *brunna*; idg. \**bhrév-r-t*: gen. \**bhru-n-és* = *φρέαρ*: ahd. *brunna*. Noreen, Utkast S. 120. Kluge, Wb. s. v. ‚Sonne‘ zieht got. *stairno*, ahd. *māno* wegen des männl. Geschl. von ahd. as. *sunno* herbei. Ich zerlege *sunna*, *brunna* in \**su-n-v-ā*, \**bru-n-v-ā*, d. h. ich finde drei Suffixe *n*, *u*, *ā*. Davon ist nur klar, dass *n* aus dem gen. stammt \**sunés*; aus diesem muss also ein nom. auf *u* (etwa *sver-u*?) \**sunvés* gemacht haben (vgl. *δόρυ*: \**δόρ[F]ατος*), und von hier kann erst \**sunvā* ausgegangen sein. Vgl. die Entstehung von \**mann-* aus gen. \**manvés*, dat. \**manvi*, got. *kinnus* aus \**kénuz*, gen. \**kenvés*, \**kennés*, woraus nom. \**kénnuz* ‚Kinn‘. Die germ. Grundform scheint mir also \**sunvā* neutr. gewesen zu sein, worauf vielleicht at *sunnin urrinnandin* Mc. 4. 6; 16. 2 noch hinweist. Mahlow, Die langen Vocale S. 156.

Das ai. hat das *r* des Nom. verschleppt: *súar*, gen. *súras*, *súar* (vgl. \**demnés*, *δάματος* und \**déns* ‚des Hauses‘), loc. *súar*. Das masc. *suargá* ‚Himmel‘ erklärt Grassman, Wb. zum R. V nach Pott, E. F. II, 1. 339 (2. Aufl.) aus \**suar-gā*, was nicht einleuchtet. Vielleicht steckt ein Neutrum \**suar-g* darinnen. Gehören so lat. *cor-n-u* und ai. *gí-ñ-g-a* n. zusammen? Neben dem mit *r* gebildeten nom. sg. neutr. weisen einige Spuren auf einen (masc.?) nom. \**svē(n)* hin. Fick I<sup>1</sup>, 153.

Ein \**pétrg*: \**petnés* hat Schmidt, Neutra S. 174 als Bezeichnung des Flügels in der Ursprache erschlossen. Lat. *penna* aus \**petna* zeigt wieder *ā* an den Stamm der obliquen Casus getreten, vgl. oben germ. \**sunvā*, genauer germ. \**galnā* ‚Galle‘.

In einigen Fällen scheint *i* und *r* im nom. sg. neutr. zu wechseln.

So bei der idg. Bezeichnung des Blutes. Curtius, Grdz.<sup>5</sup> 398: *žaq ḡaq*, ai. *ásrg*, lat. *assir*, *assaratum*, lett. *asins*. Ob *ḡaq* wirklich ein *-γ* hatte, wie Brugmann, Grdr. II, S. 560 annimmt, ist nicht auszumachen. Schmidt, Neutra 176 weist auf *ásrt* T. S. (neben *ásrk* R. V.) hin, das er als Analogiebildung erklärt. Der gen. wurde mit *n-* gebildet (A. V. *asnás*, inst. *asná*). Wir haben also wohl ein altes \**ésr* oder \**ésrg*, gen. \**asnés* anzusetzen. Lat. *assir*, *assaratum* bieten Schwierigkeiten, die bei dem Stande der Ueberlieferung dieser Worte sich wohl kaum lösen lassen. Dass es neben dem *r* des nom. auch *i* gegeben